

Südkurier, 10.1.09

## MORDE VOR DER HAUSTÜR

Als hätte ein Thriller-Autor seine Phantasien niedergeschrieben. Doch die Gewaltorgie, die sich in einer Sommernacht im Jahr 1976 in einem Reihenhaus am Offenburger Stadtrand abspielt, ist Wirklichkeit. Ein junger Mann foltert und ermordet Mutter und Tochter. Immerhin: Dieser Fall ist aufgeklärt und das Verbrechen geahndet. Doch in dem Buch „Morde vor der Haustür“ sind viele Fälle beschrieben, die auch nach Jahren noch Rätsel aufgeben, weil die Täter nicht gefasst sind. Fast alle haben sich im sonst so beschaulichen Südbaden abgespielt. In jedem Landkreis sind die Autoren – zwei Journalisten und ein Soziologiestudent – auf mysteriöse Blutspuren gestoßen.

Da ist der hinlänglich bekannte Fall der „Frau ohne Gesicht“, die im April 2007 in Heilbronn eine junge Polizistin regelrecht hingerichtet und deren Kollegen lebensgefährlich verletzt hat. Obwohl Heilbronn nachweislich im württembergischen Landesteil liegt, haben die Autoren den Fall in ihre Sammlung der „rätselhaftesten Kriminalfälle in Südbaden“ aufgenommen. Dies, weil eine DNA-Spur aus einem früheren Mordfall in Freiburg just der Polizisten-Mörderin zugeordnet werden konnte.

Nicht aufgeklärt ist auch der Mord an einem Lehrer aus dem Raum Stuttgart, der eines Nachts 1986 aus bisher nicht geklärten Gründen statt nach Hause in Richtung Bodensee fuhr und bei der Ausfahrt Engen im Hegau grausam zugerichtet im Gestrüpp tot aufgefunden wurde. Zeugenaussagen legen die Vermutung nahe, dass ihm Tramper zum Verhängnis wurden. Doch das bleibt eine Vermutung. Der oder die Täter blieben unentdeckt. Ebenfalls im Bodenseegebiet rekonstruiert die Kripo einen Fall, der besonders rätselhaft ist. Ein 55-jähriger Friseurmeister aus Hof an der DDR-Grenze wird 1969 im Kanton Thurgau erdrosselt aus dem Rhein geborgen. Fluchtartig hat sich der sonst als solide und zuverlässig geltende Mann von der Familie abgesetzt. Er hält sich wochenlang in Hotels und Pensionen zwischen Konstanz und Lindau auf. Was ihn zu dieser Auszeit getrieben hat, kann nicht ergründet werden. Der Mord ist unaufgeklärt.

Einige der Fälle, die das Autoren-Trio gesammelt hat, sind noch gut in Erinnerung: Das „Phantom von Kehl“ etwa, der mehrfache Frauenmörder,

der 2006 zu lebenslanger Haft verurteilt wurde. Oder die zwielichtige Millionärsgattin, die ihren Mann 2002 bei Blumberg (Schwarzwald-Baar-Kreis) ermordet hat.

Das grausige Panoptikum versammelt prominente, in Erinnerung gebliebene Kriminelle wie auch Gewalttäter, die schon längst wieder vergessen sind. Die Jagd auf die RAF-Terroristen Günter Sonnenberg und Verena Becker 1977 in Singen wird rekapituliert oder an die „Schwarzwald-Bestie“ erinnert, an den mehrfachen Mörder Heinrich Pommerenke, der fast 50 Jahre hinter Gitter saß und erst vor kurzem gestorben ist. Nachzulesen sind schreckliche, aber längst vergessene Taten wie das Massaker an einer zehnköpfigen Försterfamilie direkt nach Ende des Zweiten Weltkriegs.

Bevor die Lektüre zur schweren, gruseligen Kost wird, können sich die Leser über eine Köpenickiade amüsieren. Über einen Karl Ignaz Hummel, der sich 1932 mit der Identität eines Gefallenen aus dem Kaiserstühler Winzerort Endingen als Spätheimkehrer aus dem Ersten Weltkrieg ausgibt. Er narrt sogar die Nazis und landet folgerichtig im Zuchthaus.

15 tragische, rätselhafte und aufwühlende Fälle erzählen die Autoren. Sie tun es ohne Voyeurismus, sondern mit wohlthuender Distanz. Das macht das Buch lesenswert.

Waltraud Schwarz

Stefan Ummenhofer, Alexander Rieckhoff, Ralf Döbele. Morde vor der Haustür. Die rätselhaftesten Kriminalfälle in Südbaden. Romaeus Verlag Villingen-Schwenningen. 186 Seiten. 9,90 Euro.